

- mit 1 Gulden, 3 Weisspfg. und 5 Schill. belastet ist, einerseits neben Haus zu der Karren und andererseits bei Haus Heinrich Apothekers. Zeugen: die Schöffen Welther v. Francken und Friedrich v. Homburg. — Or. Pgm. mit anhängendem beschädigtem Siegel der Stadt Trier.
14. 1497 Nov. 28. (3. fer. p. Katherine v.). Der Trierer Bürger Endreisz Faszbender v. Contz und Frau Lehen verkaufen der Pfarrkirche Unser Lieben Frau zu Brücken bei Trier (Kirchmeister: Johann Binggeler, Pelzmeister, und Johann zu dem Juden) aus ihrem mit Erbzins von 21 Schill. vorbelasteten Hause zu Trier in Bruckergassen up Fyrmart einerseits bei Haus Gulleners Claiszen und andererseits bei Haus Peter Dorst einen Andreae fälligen Erbzins von 12 Weisspfg. 3 Schill. um 12 Gulden 12 Weisspfg. Zeugen: die Schöffen Peter Cederwalt und Johann Uwir. — Or. Pgm. mit Pressel für das abgefallene Trierer Stadtsiegel.
15. 1502 Aug. 6. (ind. 5., pont. Alex. VI a. 10, samstag nahe Pet. vinc.), 2 Uhr Nm. im Wohnhause des Notars Johann Buck gen. Rulant in Flandergassen. Die Seender und Kirchmeister von S. Anthonius (Peter Hasenkop, Johann zum Joden, Martin Dullinger, Andreas Fyscher zu S. Barbaren, Fyscher Clais der Becker und Schyltz der Weber) bekunden, dass der Trierer Bürger Glockengiesser Clais v. Echternach und Frau Helena mit 100 Gulden, wofür sie 4%ige Rente gekauft haben, eine Sing-Vesper an allen Sonn- und Aposteltagen um 2 Uhr Nachmittags gestiftet haben. Zeugen: m. Johann Baerß v. Kampen und Peter Richardi in dem Winckell v. Attendern, Notare der Trierer Kurie. Notar: Johann Pistoris Back v. Trier, not. publ. imp. auct. et curie Trev. Or. Pgm. mit anhängendem Pressel für das abgefallene Siegel von S. Antonius und Notariats-Zeichen.
16. 1504 Okt. 7. (2. fer. p. Remigii ep.) Der Trierer Bürger Hansz Smydt zum Moir und Frau Grethe stiften in der S. Anthonis-Kapelle in Trier in der Judemergasse ein Jahrgedächtnis um Allerheiligen mit Vigilien und 6 Messen gemäss dem Seelenbuch der Kirche und übergeben dafür einen Allerheiligen fälligen Jahrzins von 1 Gulden und 24 Weisspfg., abzulösen mit 25 Gulden, aus ihrem Wohnhaus zum Moir in Bruckergassen einerseits bei Haus des Wollenwebers Joh. v. Nocheren und andererseits bei Haus Jacobs Claiszen v. Bilche. Zeugen: die Trierer Schöffen Johann vom Sehe und Johann Uwir. — Or. Pgm. mit anhängendem Bruchstück des Trierer Stadtsiegels. — Zum Datum: Die Vorlage hat irrig 1054 (millesimo quinquagesimo quarto). Die Verbesserung ergibt sich aus dem Namen des Schöffen Johann Uwir, der 1494—1504 als Trierer Schöffe vorkommt.

## Wichtiger Fund von mittelalterlichen Tongefäßen u. Münzen in Trier.

Am 7. August fanden sich bei unseren Untersuchungen der mittelalterlichen Irminenkirche im städt. Hospitalsgarten in einem Mauerwinkel in der Tiefe von 2,40—2,90 m unter Gelände mehrere Töpfe und 1 Tonrohrstück mit 2630 vorwiegend Trierer Denaren der Zeit von rd. 1150—1250. Die nähere Bestimmung der Münzen ist noch im Gange. Unter den Gefäßen sind

Trier.

2 gelbe rotbemalte Kugeltöpfe und 1 schwarzer Kugeltopf, sowie 4 graue, teilweise violetbemalte Standringtöpfe.

Die Gefäße waren sehr nachlässig eingegraben, und zwar in eine stark steinige große Grubeneinfüllung, die ihrerseits wieder Scherben derselben und verwandter Art lieferte. Wir werden über den Fund eingehend berichten.

Kutzbach.

## LITERATUR.

**Paul Brandt**, Schaffende Arbeit und bildende Kunst vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Mit 442 Abbildungen und 8 Farbentafeln. 1928. Alfred Kröner Verlag in Leipzig. XV und 348 Seiten 8°. Preis in Ganzleinen gebunden: 18 Mk.

Von dem in der Trierer Zeitschrift, Jahrg. 2, 1927, Heft 2, S. 126—130 besprochenen Werk von Paul Brandt ist inzwischen der zweite Band unter dem angegebenen Titel erschienen. Anlage und Vorzüge des Buches sind dieselben, wie sie für den erst erschienenen Band gekennzeichnet waren. Da das „allen, die mit Hand, Kopf und Herzen am Wiederaufbau des Vaterlandes mitarbeiten, zugeeignete“ Werk jedem, der nach Bildung strebt, und insbesondere allen Freunden der Kunst und Schätzern der Hand-

arbeit Lese- und Erbauungsbuch sein soll, verzichtet es auf Quellenangaben, bietet aber dafür ein reiches Anschauungsmaterial in vielen geschickt ausgewählten und vortrefflich wiedergegebenen Bildern, darunter acht prächtigen farbigen Tafelbildern.

Die Einleitung gibt einen Ueberblick über das ganze Werk, also sowohl über den ersten Band (S. 3—8), wie über den zweiten (S. 8 ff.). Die Scheidung in zwei Teile wurde da vorgenommen, wo im Mittelalter alle Bildkunst unter dem Einfluß der Kirche stand und das Arbeitsbild nur symbolischen, nicht Wirklichkeitswert hatte. Dann aber erwacht der Realismus, der Sinn für die Wirklichkeit. Die neue Zeit bricht jedoch keineswegs ganz mit der alten Auffassung, und erst die Umwälzung